

Rabener Anzeiger

und

Zeitung für Seifersdorf,

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich der illustrierten
Beilagen „Wute Weiser“ u. „Feldbilder“ sowie
des illust. Wapblattes „Seitenblätter“ 1,50 Mk.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für anderrätige Inserenten 15 Pf.
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Ekersdorf, Cossmansdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 122.

Donnerstag, den 21. Oktober 1897.

10. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Die an anderen Orten unseres sächsischen Vaterlandes mit großem Segen und unter zahlreicher Beteiligung der Rindervelt bestehenden Rindergottesdienste sollen auch in unserer Gemeinde Rabenau zur Einführung gelangen. Wir machen bereits heute darauf aufmerksam, dass der erste derartige Gottesdienst nächsten Sonntag, den 1. October nachmittags 1 Uhr in hiesigem Gotteshause gehalten werden wird. Die Rindergottesdienste haben die Pflicht, den Kindern in einer ihrem Verständnis entsprechenden Weise das Gotteshaus und Gottes Wort lieb und werth zu machen. Die Gottesdienste werden mit Ausnahme der kalten Wintermonate durchschnittlich je einmal im Monate gehalten werden. Ein Zwang zum Besuch derselben wird nicht ausgeübt werden, aber jedes Kind willkommen geheißen von dem Herrn, der gesprochen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“

Von den für das hiesige Schuldirektorat im k. k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts in Vorschlag gebrachten Bewerbern ist gestern Herr William Beyngärtner, Lehrer an der hiesigen Mädchenschule in Chemnitz, einstimmig als Schuldirector unserer Stadtgemeinde gewählt worden.

Von Freitag, den 22. October, ab verwaltet Herr Dr. Burkhart das hiesige Schuldirektorat bis zur Ersetzung desselben. In allen Schulanlässen tritt er neuerdings sich zur bestimmten Sprechzeit — vormittags von 9 bis 10 Uhr — an genannten Herrn wenden.

Der durch seine vorzügliche Küche und Keller berühmte „Gasthof zum Amtshof“ hier in Rabenau ist für den Kaufpreis von 108,000 Mark in den Händen des früheren Gastwirthes in Preßdorf, Herrn W. Menck, übergegangen.

Zum Reformationsfest am Sonntag, den 31. October, wird in Rabenau ein besonderer musikalischer Genuß durch den R.-G.-V. „Apollo“ ein Gesangs- und Musikfest zu veranstalten. Das reichhaltige Programm weist durchgängig nur neue Nummern auf und wird aus Chorliedern, Quartetts, Solis etc. Auch dem Chor ist durch Complets u. s. w. Rechnung getragen. Die bisher vom Verein arrangirten Vergnügen stets die bisherige Auszeichnung und Anklang gefunden haben, dürfte auch jetzt wieder auf eine rege Theilnahme rechnen sein, umso mehr, als die dazu nöthigen Vorbereitungen mit vieler Mühe und Sorgfalt getroffen sind. — In Stettin ist der Steuersekretär Thiede geboren. Derselbe hatte viele Jahre mit einem künstlichen Magen gelebt. Der eigentliche Magen war ihm wegen einer Krebskrankung durch Operation genommen und als Ersatz eine Erweiterung des Darmes künstlich hergestellt worden.

(Nachdruck verboten.)

Verwegenes Spiel.

Roman von F. Siemers von Ostermann.

„Ihr seid mir beide so lieb, daß ich ganz unglücklich darüber wäre, wenn Ihr Euch einander nicht liebtet.“

„Es ist noch Zeit genug, Marie kennen zu lernen, wenn sie aus der Schule kommt,“ sagte die Baronin. „Sie ist jetzt noch ein Kind.“

„Sie ist siebzehn Jahre alt, Ottilie. Ich bin entschlossen, sie zu Oheim nach Hause kommen zu lassen, und ich hoffe, Du wirst Dir ein wenig Mühe geben, ihr Vertrauen und ihre Zuneigung zu gewinnen. Sie wird Dir darin auf halbem Wege entgegen kommen, Ottilie.“

„Ich liebe Schulmädchen nicht,“ entgegnete die Baronin mit Stirnrunzeln. „Die Nachbarschaft wird mit offenem Munde dastehen, um zu sehen, wie ich die Rolle einer Stiefmutter spiele. Und, um nur die Wahrheit zu sagen, Alfred, ich habe nicht Lust, mich von einem großen, der Kindheit entwachsenen Mädchen, das keine Haare in zwei langen Flechten am Rücken herniederhängen hat und dessen Kleider bis zu den Knöcheln reichen, Mutter nennen zu lassen. Dann werde ich mir so alt vorkommen wie Methusalem.“

Baron Engelbert seufzte, und ein ernster Schatten lag über sein Gesicht.

„Ich hoffe, Marie wird Dein Herz gewinnen, Ottilie,“ bemerkte er sanft. „Ich dachte, es würde besser klingen, wenn meine Tochter die Gattin ihres Vaters mit dem liebevollen Worte „Mutter“ anredete. Aber lehre sie Dich nennen wie Du willst; ich glaube an Deine Herzengüte, meine liebe Gemahlin.“

„Vielleicht bin ich ein wenig eifersüchtig auf sie,“ erwiderte die Baronin mit gezwungenem Lächeln. „Du betest sie förmlich an.“

„Nimmst Du nicht die erste Stelle in meinem Herzen ein?“ unterbrach sie der Baron. „Ist sie nicht aus ihrem Heim verbannt, seitdem Du hier bist — um Deinetwegen? Wenn ich an ihre traurigen, einsamen Ferien in der Schule denke — Ferien! das Wort klingt wie Hohn! — dann lechzt meine Seele nach meinem Kinde! Du bist eifersüchtig auf sie, Ottilie? Was für Beweise benötigst Du denn noch, daß ich meine Gattin meinem Kinde in allem vorziehe?“

„Nun,“ sagte die Baronin mit zitternder Stimme, während eine lebhafteste Röthe auf ihren Wangen sichtbar wurde, „bedenke, was für ein großartiges Vermögen sie bekommen wird, wenn Du todt bist, während ich nur das unbedeutende Einkommen von zwanzigtausend Mark haben werde!“

„Ein unbedeutendes Einkommen!“ rief der Baron. „Ja, es ist unbedeutend im Vergleich mit demjenigen Mariens,“ antwortete sie. „Du hast Güter, die Du testamentarisch vererben kannst wenn Du willst. Warum willst Du mich denn nicht unabhängig reich machen, indem Du mir Grundstücke verschreibst, die ich verkaufen kann, wenn ich will? Das, was Du mir hinterlässest, soll mir auf Lebenszeit gehören, und das, was Du Marie verschreibst, ist absolut das übrige. Ist es denn gerecht, daß solch ein Unterschied zwischen einer Tochter und einer Gattin gemacht wird?“

„Ich wundere mich über Dich, Ottilie,“ erklärte der Baron. „Marie wird das Vermögen ihrer Mutter erben und noch etwas von mir; aber ich kann meine Bestimmungen in Bezug auf sie nicht ändern. Ich kann Dir nichts mehr versprechen Ottilie,“ sagte er schwach lächelnd hinzu. „Ich habe keine Absicht, bald zu sterben, und indes ich noch lebe, brauche Dein Einkommen auf keine bestimmte Summe beschränkt zu sein. Das nicht Eifer sucht auf Marie Deine edle Seele besetzen, Ottilie. Ich werde Dich desto mehr lieben, wenn auch Du sie liebst.“

„Wilst Du denn kein neues Testament zu meinen Gunsten machen?“ fragte seine Gattin mit niedergeschlagenen Augen, und dunkle Röthe glühte auf ihren Wangen.

„Ich wundere mich über Dich, Ottilie. Warum verharrest Du nur immer bei einem Gegenstande, von welchem ich mir nie träumen ließ, daß Du nur daran dachtest? Ich will keine neuen Bestimmungen für Dich treffen; aber nicht, weil ich Dich nicht liebe und hochschätze, denn ich thue beides. Solange wir verbunden leben, steht Dir eine reichliche Summe zur Verfügung. Wenn die Vorsehung uns Kinder schenkt, dann wird für ein jedes extra gesorgt werden. Wir wollen aber jetzt dieses Gespräch fallen lassen, Ottilie, und ich bestimme, daß Marie ihre Osterferien bei uns zubringt.“

Die Baronin Engelbert kniff die Lippen zusammen und blickte verdrießlich drein.

Der Baron war betrübt und enttäuscht. Er hatte seine Frau für fehlerfrei gehalten.

Der erste Schatten in ihrer Ehe, die erste Regung von Mißtrauen gegen seine Gattin war entstanden, und es wurde ihm schwer, das zu ertragen.

Die Baronin ging zum Flügel und spielte eine brillante Phantasie voll stürmischer Leidenschaft, welche ihren Seelenzustand ausdrückte.

Baron Engelbert trat vom Ramin weg und nahm ein Buch in die Hand; doch sein ernstes, trauriges Antlitz, der starre, unverwandte Blick zeigten, daß er nicht las, sondern trüben Gedanken nachhing.

Als die Baronin des Musikirens müde war, ging sie hinaus in ihre Zimmer, ohne ihren Mann eines Wortes zu würdigen. (Fortsetzung folgt.)

Ein Posten Damen-Regen-Mäntel
per Stück 4—6 Mk., früher 14—18 Mk.,
Zurückgesetzte Winter-Jackets
à Stück 4—14 Mark
Hugo Herrmann, Rabenau.

Tüchtige
Möbel- und Stuhl-
Polirer
Rabenauer Holz-Industrie
Mehrer tüchtige
Stuhlbauergehilfen
Bienenmühler Holzwerke
Sauerzapf & Co.
Bahnhof Bienenmühle.

Ein tafelförmiges Pianoforte
ist billig zu verkaufen bei
Oscar Jentsch.
Hochfeine
echte Eiernudeln,
Faden- und Bandnudeln,
Maccaroni,
Nudelbruch,
schöner Maccaronibruch
empfehlen
Fritz Pfotenhauer.
Näpfchenbutter
als: Süßrahm-, Nitterguts- u. Land-
butter täglich frisch eintreffend bei
Th. Pabst.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den 21. Oktober,
Versammlung.
D. V.

Nähr-Cacao,
größter Nährwerth, unübertroffen an Wohl-
geschmack, in 1/2 Pfd. Packeten à 60 Pfg.,
Hafer-Cacao,
Eisen-Cacao
für Blutarne und Magenkrankh., in 1/2 Pfd.
Packeten à 30 Pfg. empfiehlt die
Conditorei und Bäckerei von
MAX HENKER.

Ein Dienstmädchen
für eine Bäckerei nach Dresden bei 12—14
Mk. Lohn sofort oder später gesucht. Rab.
in der Exped. d. Bl.

Tücht. Stuhlbauer
sofort gesucht. W. Morgenstern.

Stuhlbauergehilfen
sucht Louis Bachmann, Rabenau.

Mehrere
Polirer
nach einer grösseren Stadt
in Süddeutschland bei dau-
ernder und gutlohnender
Beschäftigung sofort ge-
sucht. Näheres über Reise-
vergütung, Accord-Preise u.
Arbeitsverhältnisse zu er-
fahren in der Expedition d.
Blattes.

Selbst die wüthendsten Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch die An-
wendung der Zahnwolle von
Albert Wille, Linden-Hannover.
Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei:
Hermann Kistler.